

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff: 9-Euro-Ticket für die Kultur

Bezug: 803/2022

Anlagen:

Zusammenfassung:

Die Verwaltung hat im Haushalt 2023 Mittel angemeldet, um ein 9-Euro-Ticket Kultur zu finanzieren. 2022 waren die Publikumszahlen in den Kultureinrichtungen als Folge der Pandemie noch sehr schlecht. Mit Hilfe eines „Flatrate“-Tickets sollten daher Menschen zum Besuch von Kulturveranstaltungen angeregt werden. Auf Grund der inzwischen wieder guten Publikumszahlen und der Skepsis der zentralen Institutionen der Tübinger Kulturszene wird die Verwaltung das Ticket nicht umsetzen.

Finanzielle Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen: Ergebnishaushalt		lfd. Nr.	Ertrags- und Aufwandsarten	Entwurf HH-Plan 2023
DEZ01 THH_4 FB4	Dezernat 01 BM'in Dr. Daniela Harsch Kunst und Kultur Kunst und Kultur			EUR
2810 Sonstige Kulturpflege	17	Transferaufwendungen	-2.415.890	
		<i>davon für diese Vorlage</i>	-50.000	

Die Mittel in Höhe von 50.000 Euro wurden über die neuen Aufgaben (Vorlage 803/2022) beim Produkt 2810 „Sonstige Kulturpflege“ in den Haushaltsentwurf 2023 aufgenommen. Nachdem das Ticket nicht umgesetzt werden soll, regt die Verwaltung an, den Ansatz im Zuge des Haushaltsbeschlusses im Gemeinderat entsprechend zu reduzieren.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Obwohl die Corona-Maßnahmen im Frühjahr letzten Jahres zum großen Teil aufgehoben wurden, kehrte das Publikum nicht zurück in die Kulturveranstaltungen. Selbst Open-Air-Veranstaltungen im Sommer 2022, wie zum Beispiel das Sommertheater, waren nicht gut besucht. Daher hat die Verwaltung in Absprache mit dem Oberbürgermeister nach Möglichkeiten gesucht, um Anreize zu schaffen, damit die Menschen wieder Kulturveranstaltungen besuchen. Mit der Anmeldung einer neuen Aufgabe wurden 50.000 Euro für ein 9-Euro-Ticket Kultur in den Haushalt 2023 eingestellt. Mit diesem auf vier Wochen befristeten Flatrate-Ticket sollten Menschen in die Tübinger Kinos, Theater, Konzerte usw. gehen können. Als Zeitraum für die Umsetzung waren die Monate März oder April angedacht.

2. Sachstand

Nachdem einzelne Kultureinrichtungen gegenüber der Verwaltung ihre Skepsis bezüglich des Tickets geäußert hatten und vor allem darauf hinwiesen, dass die Publikumszahlen wieder das Niveau wie vor der Pandemie erreicht hätten, führte die Verwaltung eine breiter angelegte Umfrage unter den Tübinger Kulturveranstalter und Vereinen durch. Im Fokus standen die Theater und Kinos, aber auch mit dem Sudhaus, der Museumsgesellschaft und kleineren Einrichtungen wie dem Club Voltaire, dem d.a.i. oder den Chören wurde gesprochen. Zugrunde gelegt wurde der Vorschlag, das Ticket für vier Wochen als unbegrenzte Flatrate für die Nutzer_innen mit Eigenbeteiligungsanteil der Veranstalter anzubieten.

In den Gesprächen konnte erfreulicherweise festgestellt werden, dass seit Dezember 2022 Kulturveranstaltungen wieder gut besucht sind (Pressemitteilung LTT 19.1.23: „Die Bude läuft gut!“ Das LTT hat tolle Besucher-Zahlen). Nachhaltiges Marketing, Sonderprogramme (z.B. Pay what you want), aber auch das offensichtliche Bedürfnis nach Kultur und ein Nachholbedarf haben dazu geführt, dass die durchschnittliche Auslastung zwischen 70% und 80% liegt. Zahlen, die mit 2019 vergleichbar sind.

Die einzige Sparte, die nach wie vor in einer Publikums-Krise ist, sind die Kinos. Diese haben aber mit einem generellen Umbruch zu kämpfen, der schon vor Corona deutlich war. Die Tendenz des potentiellen Film-Publikums, heimische Streaming-Dienste zu nutzen, statt ins Kino zu gehen, hat sich durch die Pandemie verstärkt. Besser besucht sind Sonderprogramme wie Filmfestivals.

Neben der Tatsache, dass die Publikumszahlen der letzten Monate keinen Anlass für ein Neun-Euro-Ticket geben, wurden folgende Bedenken geäußert:

1. Eine Flatrate birgt die Gefahr, dass durch Personen, die ohnehin schon die Kulturangebote nutzen, lediglich der günstige Preis „abgegriffen“ wird, ohne dass zusätzliche Veranstaltungsbesuche angeregt oder sogar neue Zielgruppen erreicht werden („Mitnahmementalität“).

2. Die Veranstalter erwarten aus einem 9-Euro-Ticket keine nennenswerten Steigerungen der Platzbelegungen und keine finanziellen Vorteile. Einige würden überhaupt nur unter der Bedingung teilnehmen, dass sie keinen Eigenanteil erbringen müssen. Die Kinos würden sich nur dann beteiligen, wenn Ihnen die Stadt den vollen Ticketpreis ersetzt, da sie von ermäßigten Tickets keinen Gewinn haben. Sie sind vertraglich an die Filmverleihfirmen gebunden; sie müssen von jedem verkauften Ticket 50% Verleihgebühren und 10% Miete zahlen. Bei einer Eigenbeteiligung würde das Kino bei jeder zusätzlich „verkauften“ Karte drauflegen. Ähnliches gilt für manche Konzerte im Sudhaus, wo die Agenturen einen festen Betrag erhalten und das Sudhaus ggfs. auf dem Defizit sitzen bliebe.

3. Des Weiteren wurde kritisch angemerkt, dass mit der de facto unbegrenzten preislichen Vergünstigung auch eine „Entwertung“ in der Wahrnehmung künstlerischer Leistungen einhergehen könnte. Zudem sehen Veranstalter das 9-Euro-Ticket kritisch in Bezug auf das Stammpublikum (vor allem Abonnent_innen), das bereits Tickets zum Normal-Tarif gekauft hat und darin eine Benachteiligung sehen könnte.

4. Studien zeigen, dass Menschen, die keine oder nur selten kulturelle Veranstaltungen besuchen, nicht mit verringerten Eintrittspreisen gewonnen werden, sondern nur durch spezielle, auf bestimmte Zielgruppen zugeschnittene Programme.

5. Die Festlegung auf einen vierwöchigen Zeitraum schließt einige Institutionen und Anbieter aus, die beispielsweise nur wenige Veranstaltungen im Jahr durchführen oder jährlich auf einen bestimmten Zeitraum festgelegt sind. Ein längerer Aktionszeitraum ist jedoch bei einem Flatrate-Modell nicht möglich.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung hält es nicht für sinnvoll, das Ticket angesichts der Publikumszahlen und gegen die skeptische Haltung der Kultureinrichtungen anzubieten und wird die Idee nicht weiterverfolgen.

4. Lösungsvarianten

Die Verwaltung überlegt zusammen mit den Tübinger Kultureinrichtungen und Vereinen, ob es ein besseres Format gäbe, um neue Anreize für den Kulturbesuch generell und für neue Publikumsgruppen im Besonderen zu setzen. Eine Möglichkeit wäre es, den Kultureinrichtungen einen bestimmten Betrag zur Verfügung zu stellen, damit sie mit Lesungen, Theatern, Konzerten etc. in Seniorenheimen, Kliniken oder Kitas auftreten; ähnliche Angebote sind während der Pandemie, auch mit städtischer Unterstützung, erfolgreich verlaufen. Bisher zeichnet sich aber keine überzeugende Lösung ab.